

Die dumme Augustin

Autor(en): **Frey, Rosmarie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **5 (1979)**

Heft 7

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-359089>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die dumme Augustin

Wir, sechs Frauen der AG Erziehung der OFRA Zürich, haben uns seit einiger Zeit speziell mit der rollenspezifischen Erziehung von Mädchen und Knaben auseinandergesetzt. Im Laufe unserer Arbeit fühlten wir uns veranlasst, nach Bilderbüchern zu suchen, in welchen für einmal das geschlechtsspezifische Rollenverhalten aufgehoben ist, oder wenigstens diesbezügliche Ansätze vorhanden sind. Wir finden nämlich, dass unsere Kinder nicht nur durch unser einigermassen "emanzipiertes" Vorbild, sondern auch wesentlich durch die noch lange nicht so emanzipierte Umwelt (TV, Bücher, Werbung, Schule, etc.) geprägt werden, dass es deshalb wichtig ist, ihnen auch durch die Bilderbücher das Bewusstsein der Gleichberechtigung zu vermitteln.

Da wir annehmen, dass auch andere Eltern im grossen Kinderbücherangebot verzweifelt nach Büchern mit emanzipatorischem Inhalt oder wenigstens gleichberechtigter Rollenverteilung suchen, haben wir beschlossen, die, von diesem Gesichtspunkt her betrachtet von uns als gut empfundenen Bücher in einer Liste zu veröffentlichen. Die meisten Bilderbücher, vor allem auch die bekannteren, die den Kindern heute zur Verfügung stehen, zeigen traditionelles Rollenverhalten, d.h. männliche Gestalten sind aktiv, selbstbewusst, mutig, beschützend, stark wild, berufstätig, etc., weibliche Gestalten sind lieb, zärtlich, mütterlich, passiv, unselbständig, aufopfernd, gefühlsbetont, ängstlich, im Hause beschäftigt.

weiblichen Figuren vorkommen, z.B. "Jogeli goht go Birli schüttle", "Serafin", "Joachim und der Strassenkehrer" etc. Unsere Liste enthält einerseits Bücher, die von Feministinnen geschrieben sind und sich mit dem Kampf für die Befreiung der Frau auseinandersetzen. Da die Kinder die Hintergründe noch gar nicht erfassen können, sind ihnen diese, für Erwachsene oft sehr witzigen, Bücher häufig zu unreal, zu langweilig. Ausserdem scheint es uns fragwürdig, den Kindern eine Welt ohne Verständigungsmöglichkeit mit den Männern oder gar ganz ohne Männer auszumalen, ohne sie auf die Möglichkeit der Partnerschaft und der Gleichberechtigung aufmerksam zu machen (z.B. "Die wahre Geschichte der Makaka mit den Sonnenbrillen", "Arthur und Klementine").

CLOWN UND HAUSFRAU

Andererseits fanden wir Bücher, deren Zielsetzung nicht eindeutig feministisch ist, deren Personen (männliche und weibliche) aber ein emanzipiertes Verhalten zeigen (z.B. "Jupp und Jule", "Janna ist fröhlich", "Die dumme Augustine", Herr Langfuss"), d.h. die Mädchen und Frauen sind abenteuerlustig, selbständig, mutig, die Knaben und Männer werden auch einmal weinend, ängstlich, unselbständig gezeigt und

Haus-, bzw. Berufsarbeit wird von beiden übernommen. "Die dumme Augustine" (O. Preussler/H. Lutz, K. Thienemann 1972) ist eines der ersten Bilderbücher, die das traditionelle Rollenverhalten von Mann und Frau zum Thema haben, es in Frage stellen und eine akzeptable Lösung bieten. Die Geschichte spielt im Zirkus. Die Frau des Clowns würde gerne selber als Clown auftreten, muss aber den Haushalt mit drei Kindern versehen. Erst als der Clown krank ist, ergibt sich für sie die Gelegenheit, zu beweisen, dass sie ebenso gut im Zirkus auftreten kann. Ihr Mann akzeptiert ihre Entwicklung, sie werden sich von nun an gegenseitig bei ihrer Arbeit helfen.

Während unserer Arbeit standen wir in Kontakt mit einer Arbeitsgruppe in Basel, die ebenfalls auf der mühseligen Suche nach emanzipatorischen Bilderbüchern war. Ihr Ergebnis wird wohl demnächst ebenfalls vorliegen. Unsere Liste kann gegen einen Beitrag von Fr. 2.- (in Marken) bei Ursula Bachofner, Friedhofstr. 65, 8048 Zürich bezogen werden.

Im übrigen ist unsere Arbeitsgruppe jetzt daran, eine Tonbildschau zur geschlechtsspezifischen Erziehung zusammenzustellen. Wer Lust hat, dabei mitzuhelfen, kann sich ebenfalls bei Ursi melden (Tel. 01/62 91 13)

AG Erziehung Zürich
Rosmarie Frey

WAS EIN RECHTER MANN WERDEN WILL ...

Ein typisches Beispiel zu diesem traditionellen Rollenverhalten ist der "Schellen-Ursli" (S. Chönz/A. Carigiet, Orell Füssli 1972): Die Geschichte handelt von einer Bergbauernfamilie. Die Mutter kümmert sich um den Haushalt, ängstigt sich als erste, wenn Ursli nicht rechtzeitig heim kommt, weint, kocht schliesslich aus Freude, dass er wieder da ist, ein Festessen für ihre Männer. Ursli hilft dem Vater im Stall, für die Mutter muss er höchstens "männliche" Arbeiten verrichten, wie Wasser tragen, Brennholz holen. Er ist als "rechter" Knabe ehrgeizig, gibt sich also nicht mit der kleinsten Glocke für den Glockenumzug (der den Knaben des Dorfes vorbehalten ist) am Frühlingsfest zufrieden, sondern geht mutig ein Abenteuer ein, indem er unter vielen Strapazen die grösste Glocke von der verschneiten Alp holt. Der Vater arbeitet im Stall, ist zuerst bloss ärgerlich, dass Ursli nicht nach Hause kommt, ängstigt sich dann auch, weint aber nicht, sondern bleibt aktiv, indem er eine Kuh für Ursli schnitzt, weil er nicht schlafen kann. Zwischen ihm und Ursli findet keine zärtliche Begrüssung statt, doch er ist stolz auf seinen mutigen Sohn.

GESCHICHTEN OHNE FRAUEN

Auffallend oft sind uns aber auch Bilderbücher begegnet in welchen überhaupt keine

keine Ferien - kein Lohn

ms. Der Artikel „Ausmisten“ von Dido Keller hat mich besonders interessiert. Vor allem weil ich schon längst das Thema „Bauernfrauen“ aufgreifen wollte. Wir wohnen seit zwei Jahren in einem Stöckli im Emmental. Die Bauern sind unsere einzigen Nachbarn, der Kontakt ist relativ eng. Arbeitsteilung und -rhythmus, ihre Probleme und Sorgen haben wir durch Beobachtungen und Gespräche näher kennengelernt. Meine Eindrücke unterscheiden sich darum von Didos.

OHNE UNTERBRUCH

Aufstehen, Frühstück vorbereiten, abwaschen – betten, putzen, flicken, Mittagessen kochen, abwaschen – Zvieri und Znacht auf den Tisch stellen, abwaschen ... Dazwischen Milchgeschirr fegen, Hühner besorgen, Garten und Pflanzplätze in Ordnung halten, haufenweise Früchte und Gemüse einmachen, auf dem Feld, beim Heuen und im Stall helfen: Frau A, 60, ist täglich 15 Stunden auf den Beinen. Drei Kinder sind ausgezogen, 2 helfen noch auf dem Hof. Auf ihr lastet wieder so viel Arbeit wie in jungen Jahren. Schon seit langem wartet sie auf Ablösung, oder wenigstens auf regelmässige Hilfe. Ihr Sohn, der Jungbauer, hat aber noch keine

Frau gefunden, die zu ihm auf den Hof kommen möchte.

VIELE BERUFE IN EINEM

Bäuerin werden wollen heute selbst die Töchter nicht mehr. Übernehmen die jungen Frauen alle traditionellen Pflichten, werden sie trotz technischen Hilfsmitteln hart arbeiten müssen. Ihre Aufgaben sind vielseitig und umfangreich. Erzieherin, Verwalterin, Gärtnerin, Haushälterin – Bäuerinnen haben viele Berufe, keine Ferien, wenig Freitage, keinen materiellen Lohn. Dazu erledigen sie häufig auch Männerarbeit. Besonders die Jüngeren kommen nicht darum herum, Melkmaschinen zu bedienen, Traktor zu fahren oder mit dem schweren Mäher Gras zu schneiden. Es ist bald selbstverständlich „männliche“ Arbeiten zu übernehmen, obwohl diese im Haushaltungslehrjahr oder in der Bäuerinnenschule noch stur ausgeklammert werden. Auch die Bauern lernen während ihrer Ausbildung nie die traditionelle Rollenverteilung zu durchbrechen. Im Unterschied zu den Frauen denken aber die meisten nicht im Traum daran, dies wenigstens auf dem eigenen Hof zu praktizieren. Unvorstellbar ist es auch, Frauen in einer Beiz anzutreffen.